

FJSB-plus 2025/6

Franziska Sperfeld, Michael Zschiesche, Theresa Seidel, Katharina Reimann*

Umwelt- und Klimabewegung im Umbruch

Entwicklung prägender Umweltorganisationen seit 1990

Zusammenfassung: Die Klima- und Umweltbewegung in Deutschland hat sich in den letzten Jahren stark verändert und an Größe und Sichtbarkeit gewonnen. Viele zivilgesellschaftliche Akteure im Umweltbereich haben ihre Rollenmodi erweitert und übernehmen inzwischen zahlreiche Funktionen von gesamtgesellschaftlicher Relevanz, wie z.B. Agenda-Setting und das Sichtbarmachen von Vollzugsdefiziten im Klima- und Umweltschutz. Trotz der hohen Bedeutung der Zivilgesellschaft im Umweltbereich wird diese nur selten empirisch fundiert untersucht. Der vorliegende Beitrag untersucht daher die Entwicklung der Umweltorganisationen und ihrer Akteurslandschaft und gibt einen Überblick über empirische Daten. Dazu wurde die Entwicklung der Mitgliederzahlen, der Budgets und der Mitarbeitenden prägender Umweltorganisationen (BUND, Deutsche Umwelthilfe, Greenpeace, NABU, WWF, Germanwatch, Robin Wood, Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, Verkehrsclub Deutschland, Grüne Liga) untersucht. Zudem wurden qualitative Interviews und ein Workshop mit Vertreter*innen verschiedener Umweltorganisationen analysiert. Die Ergebnisse zeigen, dass sich die Umwelt- und Klimabewegung in Deutschland in den letzten Jahren ausdifferenziert hat. Einerseits hat ein Konzentrationsprozess stattgefunden: Vor allem die großen Umweltorganisationen konnten Mitglieder und Unterstützer*innen gewinnen. Zum anderen haben sich in den letzten zehn Jahren viele neue spezialisierte Organisationen und Think-Tanks gegründet und neue Bewegungsakteure sind entstanden.

* Kontakt: Unabhängiges Institut für Umweltfragen – UfU e.V., Greifswalder Str. 4, 10405 Berlin;
info@ufu.de.

Abstract: The climate and environmental movement in Germany has changed significantly in recent years and has grown in size and visibility. Many civil society actors in the environmental sector have expanded their roles and now fulfil numerous functions of relevance to society as a whole, such as agenda-setting and highlighting shortcomings in climate and environmental protection. Despite the great importance of civil society in the environmental sector, it is rarely analysed empirically. This article therefore examines the development of environmental organisations and their landscape of actors and provides an overview of empirical data. To this end, the development of membership figures, budgets and staff of influential environmental organisations (BUND, Deutsche Umwelthilfe, Greenpeace, NABU, WWF, Germanwatch, Robin Wood, Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, Verkehrsclub Deutschland, Grüne Liga) was examined. Qualitative interviews and a workshop with representatives of various environmental organisations were also analysed. The results show that the environmental and climate movement in Germany has become more differentiated in recent years. On the one hand, a process of concentration has taken place: The large environmental organisations in particular have been able to gain members and supporters. On the other hand, many new specialised organisations and think tanks have been founded in the last ten years and new movement actors have emerged.

1 Einleitung

In den letzten Jahren hat sich die Umwelt- und Klimabewegung in Deutschland stark verändert. Viele große Umweltorganisationen konnten enorm an Mitgliedern zugewinnen und sich mit größeren finanziellen Mitteln weiter professionalisieren. So konnte der NABU seit 2005 seine Unterstützer*innenzahlen auf aktuell ca. 940.000 Mitglieder verdoppeln und hat allein so viele Mitglieder wie CDU und SPD zusammen.¹ Dazu sind in den letzten Jahren neue Bewegungsakteure mit teilweise radikaleren Aktionsformen (Extinction Rebellion, Letzte Generation) entstanden. Fridays for Future erreichte 2019 mit einem Klimastreik mit 1,4 Millionen Teilnehmenden in Deutschland schließlich einen Mobilisierungshöhepunkt der Umweltbewegung. Zudem erhöhte sich durch die Jugendbewegung die gesellschaftliche Aufmerksamkeit für den Klimawandel maßgeblich (Haunss et al. 2020). Darüber hinaus übernehmen Umweltorganisationen Aufgaben von gesamtgesellschaftlicher Relevanz, wie z.B. das Sichtbarmachen von Vollzugsdefiziten im Klima- und Umweltschutz, auch durch die Mitarbeit in Verwaltungsverfahren. Jedoch wird die Zivilgesellschaft im Umweltbereich nur selten tiefgehender und empirisch beforscht (Radkau 2011: 337). Auch die Zivilgesellschaft als Ganzes wird nur lückenhaft untersucht (so z. B. Hummel et al. 2022: 50 f.).

¹ Siehe <https://www.nabu.de/wir-ueber-uns/index.html?ref=start> [07.01.2025].

Der vorliegende Beitrag untersucht daher die Entwicklung der Zivilgesellschaft im Umweltbereich und im Besonderen die Entwicklung der größeren und mittleren Umweltorganisationen als strukturprägende Größen der Umweltbewegung, um zu verstehen, welche Ressourcen in der Vergangenheit aufgebaut wurden und verfügbar sind und wie sich die Umwelt- und Klimabewegung in Zukunft entwickeln könnte. Dieses Wissen ist von entscheidender Bedeutung, damit sich Umweltorganisationen strategisch ausrichten und auf neue politische Entwicklungen reagieren können. Untersucht wurde die Entwicklung der großen Umweltorganisationen seit 1990 (BUND, Deutsche Umwelthilfe (DUH), Greenpeace, NABU und WWF) sowie mittlerer und kleinerer Organisationen (Germanwatch, Robin Wood, Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW), Verkehrsclub Deutschland (VCD) und das ostdeutsche Netzwerk Grüne Liga).

Der Artikel gibt zunächst einen kurzen Überblick über die Entwicklung der Zivilgesellschaft im Umweltbereich (Kapitel 3). Danach wird die Entwicklung der prägenden Umweltorganisationen seit 1990 untersucht: Die Entwicklung der Mitglieder- und Unterstützer*innen, die Finanzierung und die Entwicklung der Mitarbeitenden werden beschrieben. Hinzu kommen Ausführungen zur Organisationsentwicklung, Professionalisierung und ehrenamtliches Engagement (Kapitel 4). Abschließend wird erläutert, wie sich die Umweltorganisationslandschaft durch die Gründung neuer spezialisierter Organisationen und neuer Bewegungsakteure verändert hat (Kapitel 5).

2 Methodisches Vorgehen

Die hier vorgestellten Ergebnisse wurden im Rahmen einer Studie durch das Autor*innenteam erarbeitet. Dabei wurde in drei Schritten vorgegangen: Zunächst wurden im Rahmen einer Desktop-Recherche quantitative Daten (u. a. zu Mitgliederzahlen, Budgets und Mitarbeiter*innen) vor allem aus den Jahresberichten und den Webseiten der Umweltorganisationen erhoben. Teil der Desktop-Recherche waren Literaturreviews zur Entwicklung der Zivilgesellschaft im Umweltbereich in Deutschland und zu den neuen Bewegungsakteuren Fridays for Future und Letzte Generation.

Im zweiten Schritt wurden leitfadengestützte Interviews mit relevanten Vertreter*innen von Umweltorganisationen und Bewegungsakteuren geführt. Die Interviews (n=15) wurden aufgezeichnet, transkribiert und anschließend in Form einer deduktiven qualitativen Inhaltsanalyse nach Kuckartz (2018) ausgewertet. Aussagen von Interviewpartner*innen sind im Text verarbeitet. In Klammern steht die anonymisierte Bezeichnung der Person.

Als dritter Schritt wurde 2024 ein Workshop mit Vertreter*innen von Umwelt-NGOs durchgeführt. Der Workshop diente dazu, die bis dahin erarbeiteten Ergebnisse mit den Teilnehmenden zu

diskutieren und eine Reflektion über die strategische Ausrichtung der Umweltorganisationen anzuregen.

3 Entwicklung der Zivilgesellschaft im Umweltbereich

Im Engagementfeld Umwelt- und Naturschutz ist laut ZiviZ-Survey ein deutlicher Zuwachs an Organisationen zu verzeichnen. Der relative Anteil der Umweltorganisationen im Vergleich zu anderen Bereichen ist zwischen 2012 und 2022 um 1,3 Prozentpunkte gestiegen, während andere Engagementfelder wie Sport und soziale Dienste Rückgänge zu verzeichnen haben (Schubert et al. 2023). Insgesamt gaben 5 % der rund 616.000 Vereine in Deutschland (das sind rund 33.000 Vereine) im Jahr 2022 den Umwelt- und Naturschutz als Haupttätigkeitsfeld an (Schubert et al. 2023). Genaue Zahlen zur Gesamtanzahl von Umweltorganisationen sind jedoch nicht verfügbar, da die Datenlage zum Non-Profit-Sektor weiterhin als unzureichend gilt (Zimmer/Priller 2023).

Als Rechtsform der zivilgesellschaftlichen Organisationen dominiert unverändert der eingetragene Verein. Insgesamt waren 615.759 Vereine in den verschiedensten Engagementbereichen im Jahr 2022 in Deutschland registriert. Vereine machten damit 93,7 Prozent aller zivilgesellschaftlicher Organisationen – auch im Umweltsektor – aus (Schubert et al. 2023). Zwischen 2016 und 2022 hat sich das Wachstum von Vereinen im Vergleich zu den Vorjahren zwar verlangsamt, beträgt jedoch immer noch etwa 2 %. Andere Rechtsformen weisen jedoch eine weitaus höhere Dynamik auf: Stiftungen bürgerlichen Rechts wuchsen im gleichen Zeitraum um 12 % (Schubert et al. 2023), wobei Umweltstiftungen in den letzten zehn Jahren zwischen 2014 und 2023 eine Verdoppelung von 1.800 auf 3.762 verzeichneten.² Gemeinnützige Kapitalgesellschaften wie gGmbHs und gemeinwohlorientierte Genossenschaften weisen mit 21 % bzw. 32 % im Zeitraum 2016 bis 2022 noch höhere Gründungsraten auf (Schubert et al. 2023). Zwar fehlen Daten zur Dynamik der Gründungen von gGmbH's und Genossenschaften im Umweltsektor. Jedoch werden auch im Umweltbereich zunehmend neue Organisationsformen gewählt oder klassische Vereine durch kapitalgebundene Strukturen ergänzt, um das Handlungsspektrum zu erweitern (Sperfeld/Zschiesche 2014).

Bei den Umweltorganisationen, die in diesem Artikel untersucht werden, handelt es sich jedoch in erster Linie um die klassischen eingetragenen Vereine. Große Umweltorganisationen, wie der BUND und NABU, haben ihr Tätigkeitsfeld und Profil allerdings durch weitere Organisationsformen wie

² Siehe Bundesverband Deutscher Stiftungen: <https://www.stiftungen.org/stiftungen/zahlen-und-daten/grafiken-zum-download> [22.05.2024].

Umweltstiftungen zur Bewirtschaftung von Naturerbeständen oder GmbHs und gGmbH's für spezielle Zwecke (beispielsweise Marketing- und Mitgliederwerbungsdienste) komplettiert.

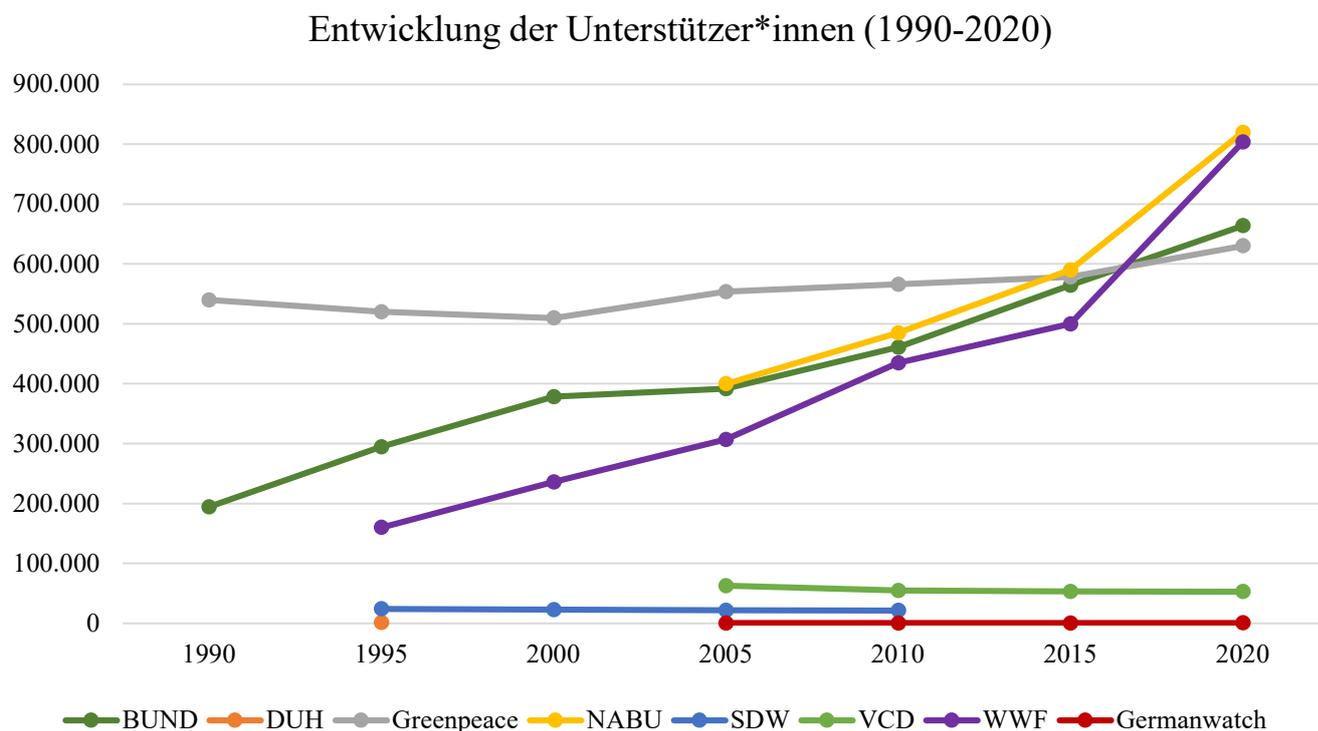
4 Entwicklungen prägender Umweltorganisationen in Deutschland seit 1990

Umweltorganisationen erfüllen inzwischen viele Funktionen: Sie sind Agenda-Setter, Kontrollinstanz in politischen Prozessen und bei Planungsvorhaben, sie bündeln Interessen und vermitteln zwischen verschiedenen Positionen (Zschiesche/Sperfeld 2024). Zum Teil werden Lösungen durch praktische Aktionen und Engagement direkt selbst in die Hand genommen, wie Landschaftspflege oder Bereitstellung von Lastenrädern. In den letzten Jahren haben sich die Rollenmodi noch ausgeweitet. So wird z. B. auch mit Unternehmenskooperationen, wie mit Großhandelsketten, auf die Beeinflussung von Konsument*innen abgezielt (Sperfeld et al. 2018). Ermöglicht wurde diese Ausweitung der Rollenmodi auch durch Mitgliederzuwächse, Budgetsteigerungen und eine zunehmende Professionalisierung. Im Folgenden werden Strukturdaten wie Mitgliederentwicklung, Budgets und Anzahl der Mitarbeiter*innen vorgestellt.

4.1 Entwicklung der Mitglieder und Unterstützer*innen

Mitglieder, Fördernde und Unterstützer*innen spielen eine zentrale Rolle als finanzielle Grundlage und tragen wesentlich zur Legitimation von Organisationen bei. Durch ihre Mitgliedschaft oder regelmäßige finanzielle Beiträge zeigen sie ihre Verbundenheit mit den Zielen der Organisation und stärken deren Einfluss im politischen Diskurs.

Die Mitgliederzahlen und Fördermitgliedschaften wurden erfasst und zu einer Gesamtzahl der Unterstützer*innen kumuliert, um einen Vergleich zwischen den Organisationen zu ermöglichen, da die Umwelt-NGOs unterschiedliche Organisationsformen nutzen. Die basisdemokratischen Organisationen BUND und NABU verfügen über eine große Mitgliederbasis, hinzu kommt jeweils eine kleinere Anzahl an Fördernden bzw. Spender*innen. Greenpeace ist nicht als basisdemokratischer Mitgliederorganisation konstituiert. Eine konstant kleine Anzahl von Mitgliedern bestimmt die strategische Ausrichtung der Organisation, während Greenpeace seine Schlagkraft und Stärke aus Fördermitgliedern, Spender*innen und Aktivist*innen bezieht. Auch bei der DUH trifft eine relativ kleine Anzahl stimmberechtigter Mitglieder die strategischen Entscheidungen. Der WWF wird von seinen Fördermitgliedern und Dauer-Spender*innen getragen.

Abb. 1: Entwicklung der Unterstützer*innen (1990-2020).

Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Recherchen in den Jahresberichten.

Zwischen 1990 und 2020 verzeichneten die großen Umweltorganisationen ein dynamisches Wachstum an Unterstützer*innen, während die kleinen Organisationen kaum neue Unterstützer*innen gewinnen konnten oder sogar mit rückläufigen Zahlen zu kämpfen hatten (vgl. Abb. 1). Diese Zahlen verdeutlichen, dass ein signifikantes Wachstum nur durch den Einsatz professioneller Mitgliederwerbung, vor allem auf der Straße, erreicht werden konnte – eine Strategie, die von allen großen Organisationen genutzt wird. Der Trend zur Konzentration auf die großen Organisationen hat sich damit weiter verstärkt. Im Gegensatz zu den großen Umweltorganisationen ist es den kleineren Organisationen nicht gelungen, wirksame Strategien oder Mittel zu entwickeln, um deutliche Zuwächse an Unterstützer*innen zu erzielen.

Aus der Grafik ist außerdem ablesbar, dass die vier großen Umweltorganisationen NABU, BUND, Greenpeace und WWF im Jahr 2015 noch ähnlich viele Unterstützer*innen hatten. Im Jahr 2020 haben sich WWF und NABU abgesetzt. Der NABU gibt im Jahresbericht 2022 an, dass er 829.700 Mitglieder und 81.000 Fördernde hatte.³ Die Zahl hat sich somit seit 2005 von damals 400.000 Mitgliedern mehr als verdoppelt, der NABU hat jetzt allein so viele Mitglieder wie die beiden

³ Siehe: <https://www.nabu.de/wir-ueber-uns/transparenz/jahresbericht/33800.html> [08.01.2025].

mitgliederstärksten Parteien SPD und CDU, je ca. 400.000, zusammen. Damit bleibt der NABU mit beeindruckenden Zahlen die Umweltorganisation mit den meisten Unterstützer*innen. Auch der BUND hat seine Unterstützer*innenzahlen seit 1990 bis heute mehr als verdreifacht. Für die DUH sind kaum Daten verfügbar, jedoch verfügt sie inzwischen über mehr als 18.000 Fördermitglieder (Stand Juni 2024),⁴ während es im Jahr 1995 noch ca. 1.500 Fördermitglieder waren (Sperfeld et al. 2024). Hier ist das Wachstum seit 2014 ähnlich dynamisch wie beim NABU. Der VCD hat den Rückgang seiner Mitgliederzahlen gestoppt und liegt Ende 2022 stabil bei rund 53.000 Mitgliedern. Auffällig bei den kleineren und mittleren Organisationen ist, dass Germanwatch seine Mitgliederzahl signifikant erhöhen konnte.

Die neuesten Zahlen aus den Jahren 2022-2024 zeigen unterschiedliche Entwicklungen bei den Organisationen, teilweise weiteren Anstieg, aber auch Stagnation oder gar einen Rückgang der Unterstützer*innen. Beim NABU kam es zunächst zu einem weiteren Anstieg auf mehr als 940.000 Mitglieder und Fördernde (Stand Januar 2024).⁵ Beim BUND hat sich seit 2020 die Kurve etwas abgeflacht. Im Jahresbericht 2022 werden mit ca. 675.000 Unterstützer*innen ca. 11.000 mehr als 2020 ausgewiesen.⁶ Die Unterstützer*innenzahl bei Greenpeace Deutschland war schon 1990 auf einem sehr hohen Niveau. Im Jahr 2022 ist allerdings ein leichter Rückgang auf 620.912 Fördermitglieder eingetreten, während es im Jahr 2020 noch rund 630.500 Fördermitglieder waren.⁷ Beim WWF gab es zwischen 2015 und 2022 noch einen dynamischen Anstieg von Fördermitgliedern. Nach Medienberichten vom Juni 2024 hat der WWF in den letzten zwei Jahren jedoch massiv an Fördermitgliedern verloren und weist nur noch rund 350.000 Fördermitglieder aus.⁸ Den starken Rückgang bei den Fördernden erklärt der WWF im Jahresbericht 2022/23 mit der Umstellung der Bilanzierung. Nur wer mindestens zweimal im Jahr spendete oder ein Dauerspendenprodukt wählt, wird nunmehr als Förderer gezählt.⁹ Generell stellt sich für alle Umweltorganisationen die Frage, ob inzwischen eine Sättigung an Unterstützern eingetreten ist und die Mitgliederzahlen in den nächsten Jahren stabil bleiben oder zurückgehen werden: Inflation und Krisenmüdigkeit, aber auch die Themenkonkurrenz könnten die Bereitschaft zu Spenden und Mitgliedsbeiträgen für Umweltorganisationen verringern.

⁴ Siehe:

https://www.lobbyregister.bundestag.de/suche/R001683/41921?backUrl=%2Fsuche%3Fq%3DDeutsche%2BUmwelthilfe%26pageSize%3D10%26filter%255BactiveLobbyist%255D%255Btrue%255D%3Dtrue%26sort%3DRELEVANCE_DESC [08.01.2025].

⁵ Siehe: <https://www.nabu.de/wir-ueber-uns/was-wir-tun/00357.html#:~:text=Der%20NABU%20hat%20heute%20mehr,%2C%20Kreis%2D%20und%20Fachgruppen%20aktiv> [27.01.2025].

⁶ Siehe: https://www.bund.net/fileadmin/user_upload_bund/publikationen/bund/jahresbericht-2022-bund.pdf [08.01.2025].

⁷ Siehe: https://www.greenpeace.de/publikationen/Greenpeace_Jahresbericht_2022.pdf [08.01.2025].

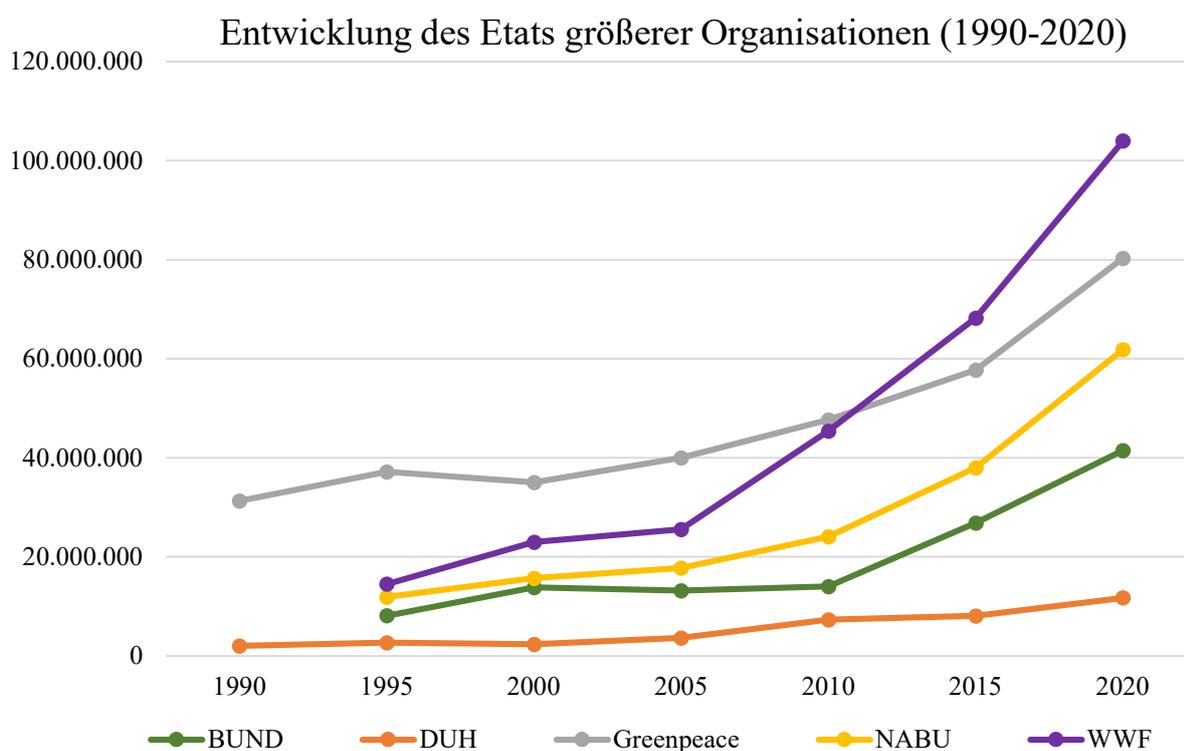
⁸ Siehe: <https://taz.de/20-Prozent-der-Mitarbeitenden-entlassen!/6018760/> [08.01.2025].

⁹ Siehe: <https://www.wwf.de/fileadmin/fm-wwf/Publikationen-PDF/WWF/WWF-Jahresbericht-2022-2023-neu.pdf> [08.01.2025].

4.2 Finanzierung

Zwischen 1990 und 2020 haben sich die finanziellen Spielräume der großen Umweltorganisationen deutlich erweitert (vgl. Abb. 2). Zwischen 2020 und 2023 konnten alle Organisationen mit Ausnahme des BUND ihren Etat weiter steigern. Dieser erlebte zwischen 2020 und 2022 einen leichten Rückgang von 2 Mio. EUR.¹⁰ Zwischen 2020 und 2023 erhöhte der WWF sein Budget um weitere 20 Mio. EUR auf beeindruckende 124,7 Mio. EUR.¹¹ Der NABU verzeichnet von 2020 bis 2022 einen Anstieg um 15 Mio. EUR (auf 77,7 Mio. EUR)¹², Greenpeace einen moderaten Anstieg von 3 Mio. EUR bis 2022, trotz eines Rückgangs 2021.¹³ Die DUH steigerte ihre Einnahmen zwischen 2020 und 2023 um 5 Mio. EUR (auf 16,5 Mio. EUR).¹⁴

Abb. 2: Entwicklung der Etats größerer Organisationen (1990-2020).



Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Recherchen in den Jahresberichten.

¹⁰ Siehe: https://www.bund.net/fileadmin/user_upload_bund/publikationen/bund/jahresbericht-2022-bund.pdf [08.01.2025].

¹¹ Siehe: <https://www.wwf.de/fileadmin/fm-wwf/Publikationen-PDF/WWF/WWF-Jahresbericht-2022-2023-neu.pdf> [08.01.2025].

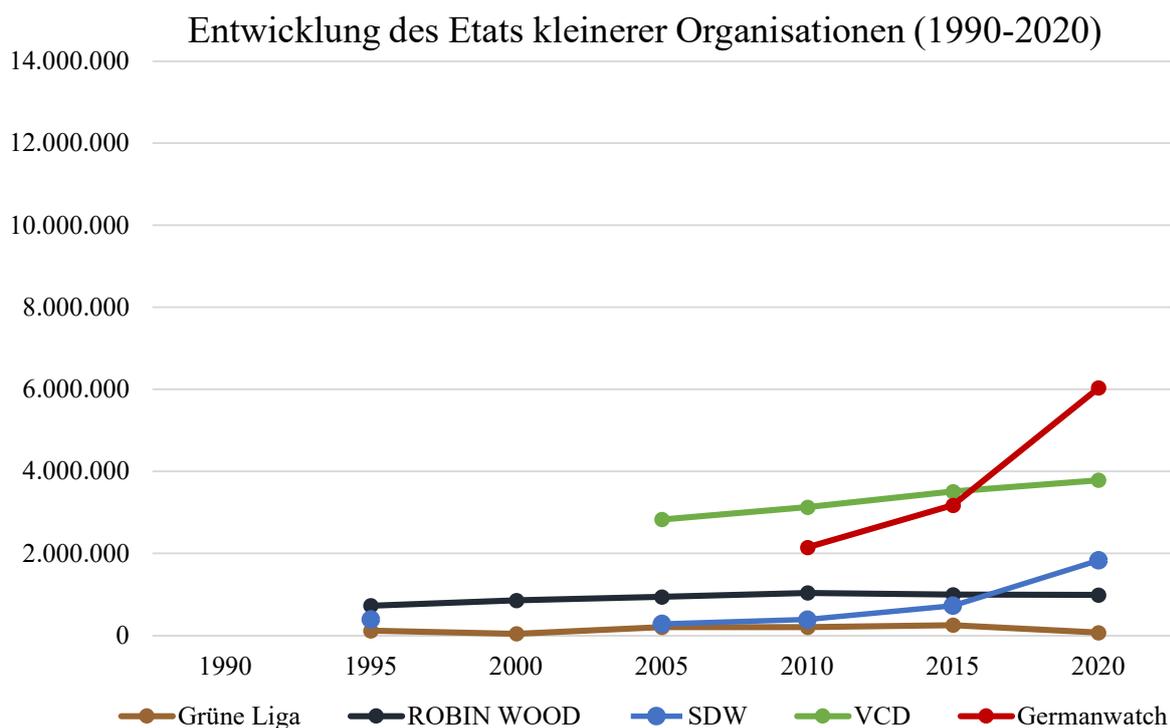
¹² Siehe: <https://www.nabu.de/imperia/md/content/nabude/nabu/230816-nabu-jb22-ds.pdf> [08.01.2025].

¹³ Siehe: https://www.greenpeace.de/publikationen/Greenpeace_Jahresbericht_2022.pdf [08.01.2025].

¹⁴ Siehe: https://www.duh.de/fileadmin/user_upload/download/DUH_Publikationen/DUHwelt_23/DUHwelt_4_2023_JB_final.pdf [08.01.2025].

Unter den kleinen und mittleren Organisationen sticht insbesondere Germanwatch hervor, das seinen Haushalt innerhalb von zehn Jahren nahezu verdreifachen konnte. Noch dynamischer war die Entwicklung der SDW, die ihren Etat im selben Zeitraum verfünffachte, allerdings von einem vergleichsweise niedrigen Ausgangsniveau.

Abb. 3: Entwicklung der Etats kleinerer Organisationen (1990-2020).



Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Recherchen in den Jahresberichten.

Die starken Zuwächse, insbesondere bei den großen Umweltorganisationen, lassen sich durch die Einnahmequellen Spenden, Drittmittel und Kooperationen erklären. Spenden für Umwelt- und Naturschutz gehören nach den Erhebungen des Spendenmonitors seit 2019 zu den fünf beliebtesten Spendenzwecken in Deutschland und konnten ihren Anteil – auch in Krisenzeiten – kontinuierlich steigern.¹⁵ Jahresberichte zeigen, dass Spenden für einige Organisationen, wie Greenpeace, WWF und NABU, eine wichtige und wachsende Einnahmequelle sind.

¹⁵ Siehe Deutscher Spendenmonitor aus den Jahren 2016-2023. Spendenmonitor 2016/2017: <https://www.dfrv.de/wp-content/uploads/2017/12/Deutscher-Spendenmonitor-2017-KANTAR-Presscharts.pdf>; Spendenmonitor 2018/2019: <https://www.dfrv.de/wp-content/uploads/2019/12/Deutscher-Spendenmonitor-2019-KANTAR-Presscharts-002-Schreibgesch%C3%BCtz.pdf>; Spendenmonitor 2020/21: <https://www.dfrv.de/wp-content/uploads/2022/01/Deutscher-Spendenmonitor-2021.pdf>; Spendenmonitor 2021/22: <https://www.dfrv.de/wp-content/uploads/2022/12/Spendencharts.pdf>; Spendenmonitor 2022/23: <https://www.dfrv.de/wp-content/uploads/2023/11/Presscharts-DSM23-gen.pdf> [25.01.2025].

Bei den Drittmitteln und Unternehmenskooperationen zeigen die Daten, dass sowohl staatliche als auch private Institutionen mehr Fördermittel für Projekte zur Verfügung stellen. Hinzu kommt, dass die Umweltorganisationen ihre Kompetenz in der Beantragung und Abwicklung anspruchsvoller Förderprojekte deutlich gesteigert haben. Organisationen wie Germanwatch stützen ihr Wachstum zu einem großen Teil auf Drittmittel, was sich in einer Verdreifachung der eingeworbenen Mittel widerspiegelt. Einige Organisationen heben hervor, dass Drittmittel eine wertvolle Grundlage für langfristige thematische Arbeit bieten und die notwendigen Eigenmittel oft durch Mitgliedsbeiträge gut gedeckt werden können (ID1). Andere Organisationen beklagten, dass die Zunahme von Drittmitteln für die Projektförderung zu Einbußen bei der Flexibilität führt, da Personal in Projekten gebunden wird und die Zeit für politische Arbeit abnimmt (ID9). Der Ausbalancierung der Einnahmen bleibt Aufgabe aller Organisationen, und Spenden und Mitgliedsbeiträge bleiben daher für einige Organisationen eine wichtige und wachsende Einnahmequelle. Darüber hinaus berichteten einige Umweltorganisationen, die verstärkt auf staatliche Förderung angewiesen sind, von einer abnehmenden Planungssicherheit in Bezug auf öffentliche Mittel. Gleichzeitig fehlen vielen Organisationen ausreichende finanzielle Rücklagen, um Förderausfälle zu kompensieren. Dies führt zu einem Teufelskreis, der teils innerorganisatorische Krisen auslöst (ID12).

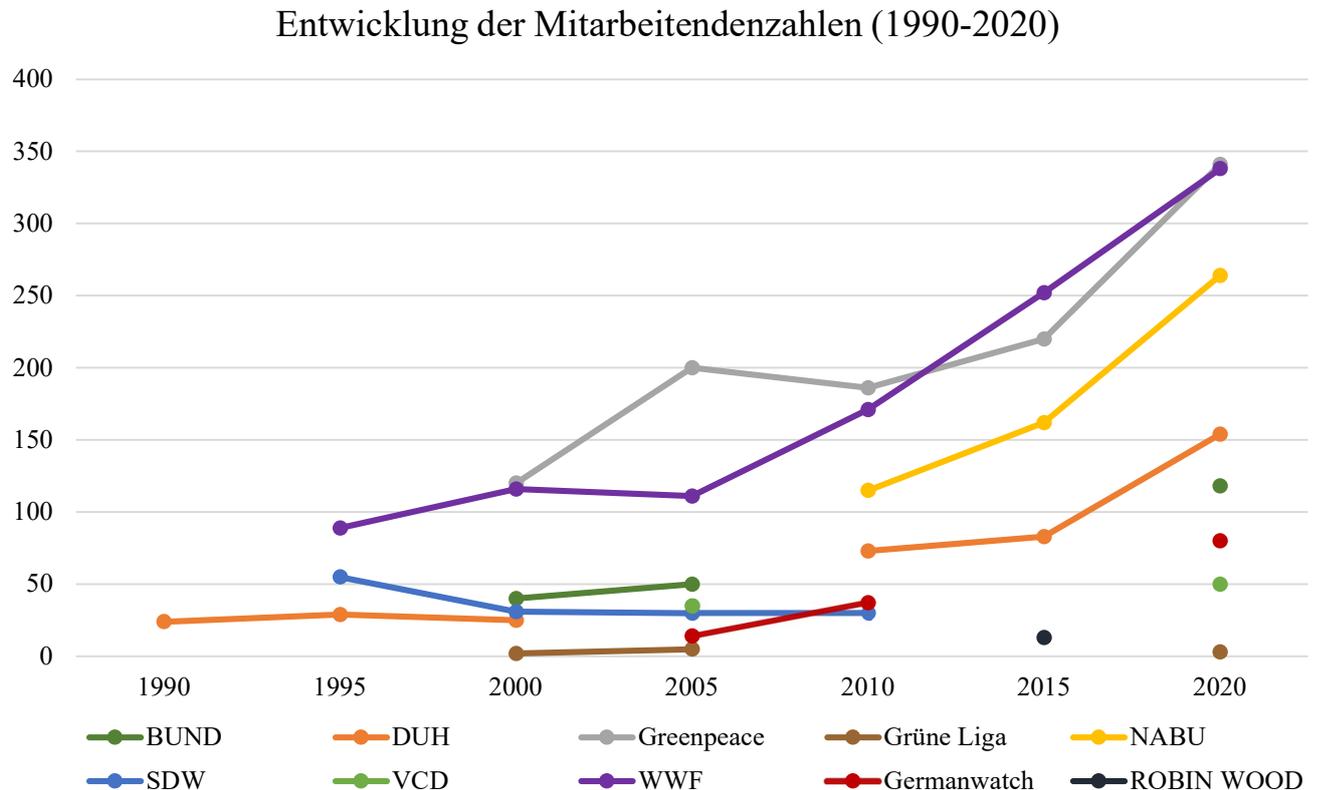
Trotz der Zuwächse bis 2023 gibt es Sorgen über mögliche Einnahmerückgänge, die Personalabbau und interne Konflikte nach sich ziehen könnten (ID1, ID7). Erste Anzeichen – etwa durch einen Stellenabbau beim WWF 2024¹⁶ – bestätigen die geäußerten Sorgen.

4.3 Entwicklung der Mitarbeitenden

Ein entscheidender Faktor für die Leistungsfähigkeit zivilgesellschaftlicher Organisationen ist die Zahl ihrer Mitarbeitenden. Auf Grundlage der Jahresberichte und aktueller Informationen von Webseiten wurden die Entwicklungen bei relevanten Umweltorganisationen anhand ihrer Bundesgeschäftsstellen analysiert. Organisationen mit föderaler oder regionaler Struktur werden in dieser Statistik nur begrenzt berücksichtigt. Beispielsweise verfügen BUND und NABU über personalstarke Landesverbände, deren Mitarbeitendenzahl mit der der Bundesgeschäftsstellen vergleichbar ist.

Die Grafik veranschaulicht beeindruckende Entwicklungen: Zwischen 2010 und 2020 hat sich die Anzahl der Mitarbeitenden in den Bundesgeschäftsstellen der großen Umweltorganisationen wie Germanwatch, DUH, NABU und WWF teils mehr als verdoppelt. Auch nach 2020 haben sich die Wachstumstrends fortgesetzt. Der NABU gibt an, dass in der Bundesgeschäftsstelle aktuell 341

¹⁶ Siehe: <https://www.tagesschau.de/investigativ/ndr-wdr/wwf-finanzen-100.html> [08.01.2025].

Abb. 4: Entwicklung der Mitarbeitendenzahlen (1990-2020).

Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Recherchen in den Jahresberichten und auf den Webseiten.

Mitarbeitende tätig sind (Stand Januar 2025), was nochmal einem Zuwachs von 77 Personen im Vergleich zu 2020 entspricht.¹⁷ Auch der BUND beschäftigt 2024 mit 146 Mitarbeitenden nochmal 28 Personen mehr als 2020.¹⁸ Die Anzahl der Mitarbeitenden bei der DUH stieg bis Ende 2022 auf 165 und erreichte bis 2024 über 200.¹⁹ WWF Deutschland hatte in den Jahren 2022 und 2023 durchschnittlich 490 Beschäftigte.²⁰ Aktuellere Zahlen liegen nicht vor, es ist jedoch davon auszugehen, dass sich der Personalbestand nach den Ankündigungen zum Stellenabbau im Sommer 2024 reduziert hat.

Zur Einordnung dieser Größen können Mitarbeitendenzahlen aus Umfeldorganisationen herangezogen werden. Beispielsweise beschäftigt das Sekretariat von Amnesty International

¹⁷ Siehe: <https://www.nabu.de/wir-ueber-uns/transparenz/transparenz-zivilgesellschaft/index.html> [08.01.2025].

¹⁸ Siehe: <https://www.bund.net/ueber-uns/transparenz/initiative-transparente-zivilgesellschaft/> [08.01.2025].

¹⁹ Siehe: https://www.duh.de/fileadmin/user_upload/download/DUH_Publikationen/Jahresberichte/2024_DUHWelt_4_JB.pdf [08.01.2025].

²⁰ Siehe: <https://www.wwf.de/fileadmin/fm-wwf/Publikationen-PDF/WWF/WWF-Jahresbericht-2022-2023-neu.pdf> [27.01.2025].

Deutschland aktuell etwa 70 Personen.²¹ Die Kampagnen-Organisation Campact berichtet, im Jahr 2023 insgesamt 109 Mitarbeitende beschäftigt zu haben.²²

4.4 Organisationsentwicklung und Professionalisierung

In den letzten 30 Jahren hat eine organisatorische Entwicklung und Professionalisierung der Umweltorganisationen stattgefunden, die eng mit dem Personalwachstum verbunden ist.

Das Personalwachstum ermöglicht die Einstellung von spezialisierten Mitarbeitenden, im Profil differenzierte Geschäftsführungen (ID1, ID2, ID7) und den Ausbau administrativer Strukturen, etwa in IT oder Projektadministration. Weitere Maßnahmen der Professionalisierung, welche von manchen Organisationen ergriffen wurden, sind Zertifizierungen im Projektmanagement, das Experimentieren mit agilen Workflows (ID11), Organisationsentwicklungsprozesse und Weiterbildungsangebote für die Mitarbeitenden, z. B. zu Soft Skills (ID1, ID2, ID7). Allerdings wurde das schnelle Wachsen der Organisationen als Herausforderung wahrgenommen, da die unterstützenden Strukturen teilweise nicht schnell genug nachwachsen (ID2, ID7, ID9). Ein Teil der zugewonnenen Kapazitäten muss zudem für neue Anforderungen an die Verwaltung, wie Lobbyregister, Whistle-Blower-Gesetze und Datenschutz, aufgewendet werden (ID1).

Flexible Arbeitszeitmodelle, Homeoffice und familienfreundliche Arbeitsbedingungen sind verbreitet, jedoch geraten die Umweltorganisationen zunehmend unter Druck, wettbewerbsfähige Gehälter zu gewährleisten. Der Wettbewerb um qualifizierte Fachkräfte mit anderen gemeinnützigen Organisationen, Projektträgern, Ministerien und Stiftungen verschärft die Situation (ID7). Eine gute Bezahlung ist jedoch ein Schlüsselfaktor für die Entwicklung und die Qualität der Arbeit von Umweltorganisationen. Bei untertariflicher Bezahlung besteht die Gefahr, dass Stellen unterqualifiziert besetzt werden müssen und es zu einer hohen Fluktuation kommt. Viele Umweltorganisationen berichteten von hoher Arbeitsbelastung und der Gefahr von Burnout der hauptamtlichen Mitarbeitenden, insbesondere in kleineren Organisationen.

4.5 Ehrenamt und Freiwilligenmanagement

Ein weiteres zentrales Merkmal vieler Umweltorganisationen ist das Engagement in der Fläche. Die Ehrenamtlichen sind lokal in Ortsgruppen organisiert. BUND und NABU sind traditionell Organisationen, die stark auf ehrenamtliches Engagement setzen. Beide Organisationen verfügen über jeweils etwa 2.000 Orts- und Kreisgruppen (Stand 2022), mit insgesamt rund 70.000 Aktiven beim NABU.²³ Zum Vergleich: Greenpeace verfügt heute bundesweit über ca. 100 Gruppen, die zum

²¹ Siehe: <https://www.amnesty.de/amnesty-international-deutschland> [27.01.2025].

²² Siehe: <https://www.campact.de/ueber-campact/itz/> [27.01.2025].

²³ Siehe: https://www.bund.net/fileadmin/user_upload_bund/publikationen/bund/jahresbericht-2022-bund.pdf; S. 31 [27.01.2025]. und siehe: <https://www.nabu.de/imperia/md/content/nabude/nabu/230816-nabu-jb22-ds.pdf> [27.01.2025].

Teil Sonderformate wie Jugend-AGs und Teams50plus umfassen.²⁴ Letztere stellen, soweit bekannt, ein Alleinstellungsmerkmal dar, da sie gezielt ältere Altersgruppen ansprechen, während Kinder- und Jugendgruppen auch bei BUND und NABU etabliert sind. Darüber hinaus hat Greenpeace mit Greenwire eine Online-Plattform geschaffen, die den Austausch zu Kampagnenthemen und strategischen Fragen ermöglicht.

Viele Umweltorganisationen berichten zunehmend von Schwierigkeiten bei der Besetzung von Ehrenämtern in den Gremien (ID7). Der demografische Wandel wirkt sich auf die Organisationen aus und führt teilweise zu einer Überalterung, die auch viele Parteien kennzeichnet (ID10). Einige Organisationen konstatieren ein geringes Interesse junger Menschen, sich in traditionellen Verbandsstrukturen wie Gremienarbeit, verbunden mit langen Sitzungen oder der Mitarbeit an Stellungnahmen z. B. in Planungs- und Genehmigungsverfahren, zu engagieren und ein nachlassendes Interesse an klassischen ehrenamtlichen Tätigkeiten im Naturschutz wie z. B. der Pflege von speziellen Biotopen (ID5, ID10).

Daher haben viele Umweltorganisationen in den letzten Jahren in professionelles Freiwilligenmanagement investiert, d. h. hauptamtliche Mitarbeitende betreuen Ortsgruppen und unterstützen die Ehrenamtlichen. So beschäftigt z. B. der BUND in nahezu jedem Landesverband hauptamtliche Ehrenamtskoordinator*innen. Ergänzend bietet die virtuelle BUND-Akademie Schulungen an, um Ehrenamtliche auf ihre Aufgaben in Ämtern vorzubereiten und ihre Kompetenzen zu stärken.

5 Gründung spezialisierter Organisationen und neue Bewegungsakteure

Seit 2010 sind neue spezialisierte Organisationen in der Zivilgesellschaft im Umweltbereich entstanden, die durch innovative Medien- oder Marketingstrategien oder durch die Besetzung von Nischen beachtlich schnell wachsen. Ein Beispiel ist die 2011 gegründete Stiftung „Plant for the Planet“, die sich für die Wiederaufforstung von Wäldern einsetzt und bereits über 50 Mitarbeitende in der Geschäftsstelle zählt.²⁵ Dies ist auch auf große Unternehmenskooperationen zurückzuführen. Ein weiteres Beispiel ist die Organisation und das Netzwerk „KLUG - Deutsche Allianz Klimawandel und Gesundheit“, die 2017 gegründet wurde und 2024 bereits 36 Mitarbeitende zählte, auch weil sie eine Lücke in der bisherigen Organisationslandschaft zum Thema füllt.²⁶ Ein weiteres Beispiel ist der Verein Finanzwende, der sich für faire, stabile und nachhaltige Finanzmärkte einsetzt. Er beschäftigt

²⁴ Siehe: <https://www.greenpeace.de/engagieren/gemeinsam-aktiv/greenpeace-ortsgruppen> [27.01.2025].

²⁵ Siehe: <https://www.plant-for-the-planet.org/our-team/> [27.01.2025].

²⁶ Siehe: <https://www.klimawandel-gesundheit.de/ueber-uns/> [27.01.2025].

sieben Jahre nach seiner Gründung bereits 30 Mitarbeitende.²⁷ Die Klimaschutzorganisation German Zero e. V., die sich zum Ziel gesetzt hat, Deutschland bis 2035 klimaneutral zu machen, wurde 2019 gegründet und weist 2024 30 hauptamtliche Mitarbeitende aus.²⁸ Diese exemplarischen Nennungen von Neugründungen und das Wachstum der Umweltorganisationsszene in den letzten zehn Jahren zeigen, dass die Organisationslandschaft im Umwelt-, Klima- und Naturschutz noch nicht gesättigt ist.

Neben diesen neuen spezialisierten Umweltorganisationen sind in den letzten zehn Jahren neue Bewegungsakteure entstanden. Zu nennen sind hier Ende Gelände, Extinction Rebellion, Fridays for Future (mit allen Nebengruppierungen wie bspw. Parents for Future, Scientists for Future und Architects for Future) und Letzte Generation. Während Fridays for Future vor allem integrativ, offen und gemäßigt auftritt (Sommer et al. 2019), nutzen die anderen drei Bewegungsakteure zivilen Ungehorsam als Aktionsform. Fridays for Future startete Ende 2018 mit wöchentlichen Schulstreiks und erreichte bereits im September 2019 einen Mobilisierungshöhepunkt mit rund 1,4 Millionen Demonstrierenden in Deutschland zum internationalen Klimastreik (Haunss et al. 2020). Folge dieses Mobilisierungserfolges war, dass Fridays for Future die Aufmerksamkeit für den Klimawandel in Deutschland insgesamt deutlich erhöhte. Insbesondere die Medienberichterstattung zum Klimawandel stieg an (Waldinger et al. 2023).

Die Letzte Generation gründete sich 2021 und nutzte Protest- und Aktionsformen des zivilen Ungehorsams, da die Aktivist*innen alle anderen Wege der politischen Einflussnahme als ausgeschöpft sahen (Rucht 2023). Das Blockieren und Festkleben auf Straßen war die prominenteste und zugleich umstrittenste Aktionsform, die aufgrund von Erfolglosigkeit Anfang 2024 aufgegeben wurde.²⁹ Ende 2024 wurde von der Letzten Generation ein Strategiewechsel und eine Umbenennung angekündigt. Die Gruppe will künftig nicht mehr zu Blockaden und zivilem Ungehorsam aufrufen, sondern sich für friedlichen Protest und sozialen Zusammenhalt einsetzen.³⁰

Insgesamt lässt sich feststellen, dass in den letzten zehn Jahren spezialisierte Think-Tanks, projektformige Organisationen und Bewegungsakteure an Bedeutung gewonnen haben. Es zeigt sich aber auch, dass Themen im Kontext der Klimakrise im Gegensatz zum klassischen Natur- und Umweltschutz bei Neugründungen und Bewegungsorganisationen im Vordergrund stehen.

²⁷ Siehe: <https://www.finanzwende.de/ueber-uns/team> [27.01.2025].

²⁸ Siehe: <https://germanzero.de/ueber-uns> [27.01.2025].

²⁹ Siehe: <https://www.deutschlandfunk.de/letzte-generation-klima-proteste-aktivisten-100.html> [29.01.2025].

³⁰ Siehe: <https://www.tagesschau.de/inland/letzte-generation-170.html> [09.01.2025].

6 Fazit

Die Zivilgesellschaft im Umweltbereich hat in den letzten Jahren an Größe und Sichtbarkeit gewonnen. Darüber hinaus ist in den letzten zehn Jahren eine hohe Gründungsdynamik im Bereich von Umweltstiftungen und gemeinnützigen Kapitalgesellschaften wie gGmbHs zu beobachten. Mit Blick auf die Umweltorganisationslandschaft lässt sich feststellen, dass in den letzten zehn Jahren neue spezialisierte Organisationen entstanden sind und die Arbeit an Klimathemen deutlich an Bedeutung gewonnen hat. Zudem sind neue Bewegungsakteure (u.a. Fridays for Future, Letzte Generation) mit zum Teil radikalen Aktionsformen in Erscheinung getreten.

Die meisten der untersuchten Umweltorganisationen (BUND, Deutsche Umwelthilfe, Greenpeace, NABU, WWF, Germanwatch, Robin Wood, Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, Verkehrsclub Deutschland und das ostdeutsche Netzwerk Grüne Liga) haben seit 1990 eine starke strukturelle Entwicklung durchlaufen. Viele große Umweltorganisationen konnten zwischen 1990 und 2022 ein dynamisches Wachstum an Unterstützer*innen verzeichnen, während kleinere Organisationen häufig gleichbleibende oder rückläufige Zahlen registrierten. Insgesamt hat also eine Konzentration auf große Organisationen stattgefunden. In den letzten 30 Jahren haben sich auch die finanziellen Spielräume der großen Umweltorganisationen durch Spenden, Drittmittel und Unternehmenskooperationen deutlich erweitert.

Bei den kleinen und mittleren Organisationen gab es zum Teil starke Zuwächse, zum Teil schrumpfte das Budget. Die Zahl der Mitarbeitenden in den Geschäftsstellen hat bei den meisten Organisationen stark zugenommen, bei einigen hat sie sich zwischen 2010 und 2020 sogar verdoppelt. Aufgrund der Ressourcenzuwächse in den letzten 30 Jahren hat in vielen Organisationen eine Organisationsentwicklung und Professionalisierung stattgefunden. Demgegenüber berichten viele Umweltorganisationen von zunehmenden Schwierigkeiten bei der Besetzung ehrenamtlicher Positionen in den Gremien, was u. a. auf den demographischen Wandel, aber auch auf veränderte Einstellungen jüngerer Generationen zu basisdemokratischen Vereinsstrukturen zurückzuführen ist. Nach der nahezu ununterbrochenen strukturellen Verbesserung der Basis großer Umweltorganisationen seit 1990 ist es offen, ob nunmehr eine Phase der Sättigung oder sogar des Rückgangs von zur Verfügung stehenden personellen und finanziellen Ressourcen droht.

Franziska Sperfeld ist Umweltwissenschaftlerin und leitet das Fachgebiet Umweltrecht und Partizipation am UfU. Kontakt: franziska.sperfeld@ufu.de

Dr. Michael Zschiesche ist Ökonom und Jurist und Geschäftsführer des Unabhängigen Instituts für Umweltfragen (UfU e. V.). Kontakt: michael.zschiesche@ufu.de

Theresa Seidel ist Nachhaltigkeitswissenschaftlerin und arbeitet am UfU im Fachgebiet Umweltrecht & Partizipation. Kontakt: theresa.seidel@ufu.de

Katharina Reimann ist Humangeographin und arbeitet am UfU im Fachgebiet Umweltrecht & Partizipation. Kontakt: katharina.reimann@ufu.de

Literatur

Haunss, Sebastian/Sommer, Moritz/Fritz, Lisa 2020: Fridays for Future. Konturen einer Protestbewegung. In: Haunss, Sebastian/Sommer, Moritz (Hg.): Fridays for Future – Die Jugend gegen den Klimawandel. Transcript, 7-14.

Hummel, Siri/Pfirter, Laura/Strachwitz, Rupert Graf 2022: Zur Lage und den Rahmenbedingungen der Zivilgesellschaft in Deutschland: ein Bericht. In: *Opuscula* (159), 1-136.

Kuckartz, Udo 2018: Qualitative Inhaltsanalyse: Methoden, Praxis, Computerunterstützung. Beltz Juventa.

Radkau, Joachim 2011: Die Ära der Ökologie. Eine Weltgeschichte. C.H. Beck.

Rucht, Dieter 2023: Die Letzte Generation – Beschreibung und Kritik. In: *ipb working papers*, 2023(1), 1-27.

Schubert, Peter/Tahmaz, Birthe/Krimmer, Holger 2023: Erste Befunde des ZiviZ-Survey 2023. Zivilgesellschaft in Krisenzeiten: Politisch aktiv mit geschwächten Fundamenten. ZiviZ im Stifterverband. Online verfügbar: https://www.ziviz.de/sites/ziv/files/ziviz-survey_2023_trendbericht.pdf

Sommer, Moritz/Rucht, Dieter/Haunss, Sebastian/Zajak, Sabrina 2019: Fridays for Future. Profil, Entstehung und Perspektiven der Protestbewegung in Deutschland. In: *ipb working paper servies*, 2019(2), 1-44.

Sperfeld, Franziska/Blanke, Moritz/Mohaupt, Franziska/Hobelsberger, Christine 2018: Innovative NRO-Unternehmens-Kooperationen für nachhaltiges Wirtschaften. Abschlussbericht. Online verfügbar: <https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/innovative-nro-unternehmens-kooperationen-fuer>

Sperfeld, Franziska/Zschesche Michael 2014: Umweltverbände als relevante Akteure nachhaltiger Transformationsprozesse. UfU. Online verfügbar: https://www.ufu.de/wp-content/uploads/2023/02/Transformation_Umweltverbaende_Studie.pdf

Sperfeld, Franziska/Zschiesche, Michael/Reimann, Katharina/Seidel, Theresa 2024: Struktur, Strategie und Bewegung. Entwicklung der Umweltorganisationen in Deutschland seit 2000. UfU. Online verfügbar: https://www.ufu.de/wp-content/uploads/2024/12/Sperfeld-et-al.-2024_Die-Entwicklung-der-Umweltorganisationen-in-Deutschland.pdf

Waldinger, Maria/Rainer, Helmut/Ludwig, Markus/Flückiger, Matthias/Wichert, Sebastian/Fabel, Marc 2023: The Power of Youth: The Impact of the "Fridays for Future" Climate Movement on Voters, Politicians, and the Media, <https://doi.org/10.21203/rs.3.rs-3199060/v1>.

Zimmer, Annette/Priller, Eckhard 2023: Der Nonprofit Sektor in Deutschland. In: Betrifft Bürgergesellschaft 2022(46). Friedrich-Ebert-Stiftung. Online verfügbar: <https://library.fes.de/pdf-files/pbud/19815.pdf>

Zschiesche, Michael/Sperfeld, Franziska 2024: Krise als Katalysator. Wie Umweltorganisationen lernen, sich neu zu justieren. In: Politische Ökologie 2024(4), 108-111.